

## Die besten Maturaarbeiten in Naturwissenschaften

# Simon Ringeisen erhält ersten Preis für Maturaarbeit

*Die Naturforschende Gesellschaft Oberwallis zeichnete am letzten Donnerstag die besten Maturaarbeiten in Naturwissenschaften aus. Die fünf Preisträgerinnen und Preisträger heissen Simon Ringeisen, Sabrina Gurten, Baptiste Cavin, Maxence Reynard und Jeanine Brantschen.*

Dieses Jahr folgten zehn Maturandinnen und Maturanden des Kollegiums Spiritus Sanctus in Brig dem Aufruf der Naturforschenden Gesellschaft Oberwallis (NfGO) und reichten ihre Arbeit zur Beurteilung ein. Vier Arbeiten schafften es in die Endauslosung und wurden von den Autorinnen und Autoren am letzten Donnerstag einem interessierten Publikum vorgestellt. Nach der Präsentation erkor die Jury den Sieger. Das Preisgeld für die vier Finalisten wurde vom Ingenieurbüro SRP Schneller Ritz und Partner AG gesponsert.

### **Android-Applikationen für Behinderte**

Das Rennen um die «Beste Maturaarbeit 2013» machte Simon Ringeisen mit seiner Arbeit «Entwicklung von Android-Applikationen für Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen». Mit dem Ziel, ein brauchbares Produkt zu schaffen, entwickelte er eine Applikation für Tablets, mit welcher behinderte Personen ein Tagebuch schreiben können. In die App integrierte Simon Ringeisen eine für behinderte Personen einfach zu bedienende Fotokamera. Zudem entwickelte er das Spiel «TouchTest», bei dem ein sich bewegender Punkt auf dem Bildschirm angetippt werden muss. Das Spiel wurde gemeinsam mit einer behinderten Person laufend weiterentwickelt. Simon Ringeisen plant, die Android-Applikationen in der Tagesstätte Visp der insieme Oberwallis mit fünf Behinderten zu testen.

### **Wildbienen im Landschaftspark Binntal**

Der zweite Preis ging an Sabrina Gurten für ihre Arbeit «Wildbienenfauna im Landschaftspark Binntal». Die Autorin untersuchte an 14 verschiedenen Standorten zwischen 1000 und 2500 m ü. M. das Vorkommen der Wildbienen. Insgesamt konnte sie 47 verschiedene Arten nachweisen, wovon ein Viertel auf der Roten Liste stehen. Besonders zu erwähnen ist «Andrena polita», für die es oberhalb von Visp bisher keine Nachweise gab. Weil Wildbienen eine zentrale Rolle im Ökosystem spielen, hat Sabrina Gurten die 14 Lebensräume bezüglich ökologischer Qualität bewertet und entsprechende Aufwertungsmassnahmen vorgeschlagen.

### **Entwicklung eines Lego-3D-Druckers**

Baptiste Cavin und Maxence Reynard erhielten für ihre Entwicklung eines Lego-3D-Druckers den dritten Preis. Der Drucker von stattlicher Grösse ist aus Legosteinen gebaut und «druckt» vorgegebene Figuren aus Legosteinen. Neben der Programmierung des Geräts bestand die grösste Herausforderung darin, die richtigen Legosteine aus dem Legobehälter an den richtigen Ort zu führen und mit den anderen Steinen zusammenzubauen. Dass der Drucker funktioniert, bewiesen die beiden Maturanden während der Präsentation eindrücklich.

### **Moorlandschaft auf der Moosalpe**

Ebenfalls eine sehr gute Arbeit präsentierte Jeanine Brantschen mit ihrer Untersuchung der Moorlandschaft auf der Moosalpe. Neben der Bestimmung von insgesamt 96 Pflanzenarten und zahlreichen Libellen in vier verschiedenen Moorobjekten verglich die Autorin ihre Aufnahmen mit den älteren Vegetationskarten des Kantons. Zudem machte sich Jeanine Gedanken zum Schutz der Moore und zu den Problemen, welche aufgrund einer zu starken Nutzung durch Landwirtschaft und Tourismus entstehen können.

### **Ingenieure gesucht**

Gesponsert wurden die Preise wie in den letzten Jahren vom Ingenieurbüro SRP Schneller Ritz und Partner AG. «Die jungen Autoren haben ihr Thema mit viel Kreativität, fundiertem Wissen, Innovation und Qualität erarbeitet», betonte Markus Aeschbach, Geschäftsleiter der SRP AG, bei der Preisübergabe. Dies seien alles Eigenschaften, die auch gute Ingenieure auszeichnen würden. Er rief die Maturandinnen und Maturanden auf, sich für ein Ingenieurstudium zu interessieren. «Ingenieure braucht es immer, auch bei schwacher Konjunktur», so Markus Aeschbach «Die Branche ist sogar ein eigentlicher Konjunkturmotor. Doch leider fehlen in der Schweiz zurzeit rund 14'000 Ingenieurfachkräfte.»